



**Kompetenzzentrum
Frühe Kindheit**
Niedersachsen
der Stiftung Universität Hildesheim

Stiftung Universität Hildesheim
Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen

Kontakt

Prof. Dr. Peter Cloos
Fachbereich 1, Erziehungs- und Sozialwissenschaften
Marienburger Platz 22
31141 Hildesheim
Tel. 05121/883-425; -421 fax
cloosp@uni-hildesheim.de
www.fruehe-kindheit-niedersachsen.de

Autor/innen

Patricia Brinker
Peter Cloos

Projektteam

Patricia Brinker
Peter Cloos
Yvonne Manning-Chlechowicz
Sylvia Oehlmann
Miriam Sitter

Eine Studie im Auftrag der
Bertelsmann Stiftung

Bewegung und Gesundheit in der Qualifizierung für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen

[Kurzdarstellung der Ergebnisse](#)

13. Juni 2010

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Modul 1: Fachschulische Ausbildung	4
	2.1 Ergebnisse und Empfehlungen.....	5
3	Modul 2: Qualifizierung in der frühpädagogischen Hochschulausbildung	8
	3.1 Ergebnisse	10
	3.2 Empfehlungen	14
4	Modul 3: Einrichtungsleitungen und Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen	15
	4.1 Ergebnisse	16
	4.2 Empfehlungen	19
5	Modul 4: Hochschulische Ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen	20
	5.1 Ergebnisse	21
	5.2 Empfehlungen	22
6	Modul 5: Fort- und Weiterbildungen	23
	6.1 Ergebnisse	23
	6.2 Empfehlungen	24

1 Einleitung

Die Bertelsmann Stiftung beauftragte im Rahmen ihres Programms „Gesunde Lebenswelten gestalten“ im Herbst 2008 die Studie „Bewegung und Gesundheit in der Qualifizierung für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen“ beim Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen der Universität Hildesheim unter Federführung Prof. Dr. Peter Cloos. Grundlegende Ziele waren, für Nordrhein-Westfalen (NRW) Informationen darüber zu erhalten,

- welche Fachinhalte und Kompetenzen an Studierende an Fachschulen und Hochschulen in den Bereichen Bewegung und Gesundheit bezogen auf die spätere Berufstätigkeit im Elementarbereich vermittelt werden;
- welche Bedarfe an Weiterentwicklung in diesem Bereich gesehen werden;
- welche Fachinhalte und Kompetenzen Erzieher/innen in der Praxis von Bewegung und Gesundheit tatsächlich besitzen und welchen Bedarf an Weiterqualifizierung die Fachkräfte beschreiben;
- wie die hochschulische und fachschulische Ausbildung auf Bewegung und Gesundheit vorbereitet, welche Kompetenzen hier vermittelt werden und welche weitergehenden Bedarfe für eine ausreichende Qualifizierung in diesem Bereich gesehen werden.

Der nachfolgende Bericht fasst die Ergebnisse der Untersuchung des Qualifizierungsbedarfs sowie die Bedeutung, Quantität und Qualität der Bewegung und Gesundheit in Kindertageseinrichtungen, in der (hoch-)schulischen Ausbildung, der Qualifikation der Lehrkräfte und der Fort- und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen zusammen. Die Untersuchung nahm im Rahmen von fünf Forschungsmodulen im Zeitraum von Oktober 2008 bis Juni 2009 fünf verschiedene Akteursgruppen in den Blick:

- Fachschulen, hier insbesondere die Fachbereichsleiter/innen und die Lehrer/innen, die im Bereich Gesundheit und Bewegung eingesetzt werden (NRW) (Modul 1);
- Studiengangsleiter/innen von Studiengängen im Bereich „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ (NRW) (Modul 2)¹;
- pädagogische Leitungen und Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen (NRW) (Modul 3);
- Studiengangsleiter/innen von Studiengängen der beruflichen Fachrichtung „Sozialpädagogik“ (Deutschland) (Modul 4)²;
- Fort- und Weiterbildungsinstitutionen (NRW) (Modul 5).

Bei der Bearbeitung von Modul 5 musste jedoch festgestellt werden, dass aufgrund der weitverzweigten Fortbildungslandschaft eine repräsentative Ermittlung der Fort- und

¹ Tatsächlich tragen die Studiengänge ganz unterschiedliche Bezeichnungen. In der bundesdeutschen Diskussion hat sich „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ als Sammelbegriff für diese Studiengänge etabliert.

² Diese Studiengänge befähigen u. a. dazu, als Lehrkraft an Fachschulen für Sozialpädagogik tätig zu werden.

Weiterbildungsangebote kaum möglich war. Deshalb wurde entschieden, zunächst explorativ die Fort- und Weiterbildungslandschaft durch die Befragung von Fachberatungen und Fortbildungsanbietern zu erschließen, um aufgrund dieser Informationen Entscheidungen über eine mögliche weitere Befragung und ein entsprechendes Befragungsdesign treffen zu können.

Zunächst werden in Kapitel 2 die zentralen Ergebnisse des Projektmoduls 1 vorgestellt, diese beziehen sich auf die elementarpädagogische Praxis. Im Rahmen dieses Moduls wurden Fachbereichsleiter/innen sowie Fachlehrer/innen im Bereich Gesundheit und Bewegung – insbesondere zur Vorbereitung zukünftiger Erzieher/innen auf die elementarpädagogische Praxis – befragt.

Im folgenden Kapitel 3 werden die Kernergebnisse der Befragung von Studiengangsleiter/innen der hochschulischen Ausbildung der Studiengänge „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ (Modul 2) dargestellt. Das sich anschließende Kapitel nimmt die pädagogischen Leitungen und Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen (Modul 3) in den Blick.

Es folgt die Vorstellung der Ergebnisse des Projektmoduls 4, das die Befragung der Studiengangsleiter/innen der beruflichen Fachrichtung „Sozialpädagogik“ beinhaltet.

Die Fort- und Weiterbildungslandschaft in den Bereichen Bewegung und Gesundheit in Nordrhein-Westfalen (Modul 5) wird abschließend im sechsten Kapitel betrachtet.

Für jedes Modul werden zunächst die zentralen Ergebnisse der Studie vorgestellt und auf deren Grundlage Empfehlungen gegeben.

2 Modul 1: Fachschulische Ausbildung

Die Bedeutung von Modul 1 – Fachschulische Ausbildung – für die abschließende Betrachtung der ausgewerteten Daten erschließt sich aus dem hohen Stellenwert der Fachschulausbildung für die elementarpädagogische Praxis. Jährlich werden in Deutschland ca. 16.600 Erzieher/innen an 423 Fachschulen/Fachakademien ausgebildet. Dagegen studieren in etwa 60 Studiengängen schätzungsweise jeweils 30 Kindheitspädagog/innen, von denen ebenfalls viele auf eine fachschulische Erzieher/innenausbildung verweisen können. Insofern bildet die Qualität der Fachschulausbildung einen wesentlichen Bezugspunkt für die elementarpädagogische Praxis.

Empirisch besteht jedoch kaum Wissen darüber, wie und mit welcher Qualität Erzieher/innen in der Fachschule auf die elementarpädagogische Praxis vorbereitet werden und welche Qualifikationsbedarfe im Anschluss an die Ausbildung bestehen. Vorliegende Ergebnisse sind zudem eher allgemein gefasst und berücksichtigen kaum spezifische Bildungsbereiche, wie z. B. Bewegung und Gesundheit.

Dieses Projektmodul untersucht die Bildungsbereiche Bewegung und Gesundheit innerhalb der Erzieher/innenausbildung. Ziel der Befragung war es, zu ermitteln, wie die fachschulische Ausbildung Erzieher/innen auf die elementarpädagogische Praxis der Bewegung und Gesundheit in Kindertagesstätten vorbereitet, wie Fachschulen ihre Ausbildung in den Bereichen Bewegung und Gesundheit beurteilen und welchen Bedarf sie hier identifizieren. Dazu wurden alle 107 Fachschulen für Sozialpädagogik in Nordrhein-

Westfalen einbezogen. Es wurden zwei Fragebögen entwickelt, diese richteten sich an die jeweiligen Fachbereichsleitungen und an die Fachlehrer/innen für Bewegung und Gesundheit. Die Rücklaufquote der Fachbereichsleiter/innen lag bei 45 % (n=48) und die der Fachlehrer/innen für Bewegung und Gesundheit bei 52 % (n=56). Da die prozentuale Verteilung der Stichprobe in etwa der Trägerverteilung der Fachschulen in NRW, also der Grundgesamtheit, entspricht, kann davon ausgegangen werden, dass die Befragung die Grundgesamtheit widerspiegelt.

Zentrale Forschungsfrage Modul 1

Wie schätzen die Fachbereichsleitungen und die Fachlehrer/innen für Bewegung und Gesundheit die Erzieher/innenausbildung an ihrer Fachschule hinsichtlich der Entwicklung von bewegungs- und gesundheitspädagogischen Kompetenzen für den Elementarbereich ein?

Forschungsmethode

Anonymisierte quantitative schriftliche Befragung bzw. Onlinebefragung der Fachbereichsleitungen (n=48) und der Fachlehrer/innen (n=56) der 107 Fachschulen für Sozialpädagogik in NRW.

Erhebungszeitraum: 9.2.2009 bis 20.3.2009

Die Ergebnisse sind für NRW repräsentativ³.

2.1 Ergebnisse und Empfehlungen

1. Bedeutung der Bildungsbereiche Bewegung und Gesundheit und deren curriculare Verankerung

- + Die Themengebiete Bewegung und Gesundheit werden generell für das Profil der Erzieher/innenausbildung von den Fachbereichsleitungen als sehr bedeutend angesehen (98 %). Im Vergleich hierzu wird die Bedeutung im eigenen schulischen Curriculum etwas geringer, jedoch noch als bedeutend eingeschätzt. 75 % der Fachbereichsleiter/innen sehen die Bereiche als bedeutend (58 %) und sehr bedeutend (17 %) an.
- Die Fachlehrer/innen für Bewegung und Gesundheit weisen jedoch der Bedeutung von Bewegung im Curriculum ihrer Fachschule eine deutlich geringere Bedeutung zu. 42 % beschreiben die Bedeutung als hoch und 35 % nur als mittelmäßig. Dem Themengebiet Gesundheit wird gegenüber Bewegung eine noch geringere Rolle zugeschrieben. Nur 30 % der Fachlehrer/innen weisen diesem Bildungsbereich im eigenen Curriculum eine hohe, 37 % eine mittelmäßige und sogar 22 % eine niedrige Bedeutung zu.
- Der Stundenanteil in den Bereichen Bewegung und Gesundheit wird von den Fachlehrer/innen nur als teilweise ausreichend und speziell im Bereich Gesundheit als weniger ausreichend angesehen. Die Fachlehrer/innen sind überwiegend der Ansicht, dass der Stundenanteil von Bewegung im Ausbildungsgang für die Ausbildung be-

³ Die genauen Daten zur Stichprobenziehung entnehmen Sie bitte der Langfassung.

wegungspädagogisch kompetenter Fachkräfte nur zum Teil ausreichend sei. 41 % der Fachlehrer/innen meinen, dass die Stundenanzahl nur teilweise ausreicht und 32 % sehen den Stundenanteil im Bereich Gesundheit im Ausbildungsgang gar als wenig ausreichend an, um gesundheitspädagogisch kompetente Fachkräfte ausbilden zu können.

2. Die Verbindung von Inhalten zur Bewegung und Gesundheit mit der elementarpädagogischen Praxis

- + Die Inhalte der Themengebiete Bewegung und Gesundheit orientieren sich gut an den Anforderungen der elementarpädagogischen Praxis.
- + Es gibt nach Meinung der Fachlehrer/innen eine gute Verknüpfung der Lehrinhalte mit der elementarpädagogischen Praxis im Rahmen der Lernfelddidaktik.
- + Die Fachbereichsleitungen und die Fachlehrer/innen meinen fast übereinstimmend, dass Fachlehrer/innen im Bereich Bewegung und Gesundheit über praktische Erfahrungen im Elementarbereich verfügen sollten.
- + Mehr als die Hälfte der Schulen verfügen bereits über Kooperationen mit bewegungsorientierten Tageseinrichtungen für Kinder.

3. Fortbildungsbedarfe allgemein in den Bereichen Bewegung und Gesundheit

- + Fachlehrer/innen sehen im Allgemeinen im Vergleich der Bereiche Bewegung und Gesundheit den höheren Fortbildungsbedarf im gesundheitspädagogischen Bereich.
- + Auf die Frage nach den Fertigkeiten und Fähigkeiten der Absolvent/innen schneiden die Items, die sich auf den Bereich Gesundheit beziehen im Allgemeinen schlechter ab, als solche die sich auf Bewegung beziehen.
- Dennoch sind die Lehrer/innen nicht der Ansicht, dass der Bereich Gesundheit zukünftig eine größere Rolle innerhalb der Erzieher/innenausbildung erhalten sollte, sondern eher der Bildungsbereich Bewegung wie z. B. Möglichkeiten, die eigene Lust an Bewegung zu stärken und die Einbindung von Bewegung in den Alltag in den Kindertageseinrichtungen. Ein möglicher Grund dafür könnte darin liegen, dass die Fachlehrer/innen die Einschätzung haben, dass diese Bildungsbereiche nicht innerhalb der Ausbildung zu vermitteln sind, sondern eher im Rahmen von Fort- und Weiterbildung nach Abschluss der Ausbildung.

Empfehlung

- Fachschulen sollten darin unterstützt werden, das Thema Gesundheit in ihrer fachschulischen Ausbildung stärker und praxisorientiert zu verankern.
- Da in der Fachschulausbildung vorrangig Defizite im Bereich Gesundheit gesehen werden, ist dieses Thema bei Fortbildungen und anderen Maßnahmen in besonderem Maße zu berücksichtigen.

4. Inhalte des Lehrangebotes, Fertigkeiten und Fortbildungsbedarfe

Am Besten im Lehrangebot verankert ist ein vielfältiges Methodenrepertoire zur umfassenden motorischen Förderung von Kindern:

	Schlecht im Lehrangebot verankert	Geringe Fähigkeiten am Ende der Ausbildung	Hoher Fortbildungsbedarf
Alltagsnahes Einbeziehen der Eltern, um die kindliche Gesundheit zu stärken.	x	Nicht erfasst	x
Kennen der eigenen Gesundheitsschutzfaktoren im Berufsalltag.	x	x	x
Strategien und Instrumente der Organisationsentwicklung zur langfristigen Umsetzung und Verankerung von Bewegung und Gesundheit in Kindertageseinrichtungen.	x	x	x
Kenntnisse und Fähigkeiten, gesunde Ernährung und Verbraucherbildung zu vermitteln.		x	x
Die Fähigkeit, Bewegung und Gesundheit mit anderen Bildungsbereichen zu verknüpfen.		x	x

Empfehlung

Fortbildungen sollten Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen darin stärken,

- die eigenen Gesundheitsschutzfaktoren zu erkennen,
- im Sinne des Settingansatzes die Eltern beim Thema Gesundheit einzubeziehen,
- Strategien und Instrumente der Organisationsentwicklung zur langfristigen Umsetzung und Verankerung von Bewegung und Gesundheit in Kindertageseinrichtungen zu entwickeln,
- das Thema gesunde Ernährung und Verbraucherbildung zu vermitteln,
- Bewegung und Gesundheit mit anderen Bildungsbereichen zu verknüpfen.

5. Bedarf der Fachlehrer/innen zur Umsetzung der Lernfelddidaktik

- + Mehr als die Hälfte der Fachlehrer/innen haben einen hohen Bedarf an didaktischen Hilfen zur Umsetzung der Lernfelddidaktik und melden in diesem Bereich einen hohen Fortbildungsbedarf an.

Empfehlung

Fortbildungen zur Umsetzung der Lernfelddidaktik in den Bereichen Bewegung und Gesundheit könnten die Fachlehrer/innen darin unterstützen, die Themen Bewegung und Gesundheit mit anderen Bildungsbereichen zu verknüpfen.

6. Kooperationsbedarf mit externen Partnern

- + Der weitaus größte Teil der Fachbereichsleiter/innen sieht einen hohen Kooperationsbedarf mit externen Einrichtungen oder Experten in den Bereichen Bewegung und Gesundheit.

- + Mehr als die Hälfte der Fachschulen verfügt bereits über Kooperationen mit bewegungsorientierten Tageseinrichtungen für Kinder.
- + Der Wert dieser Kooperationen für die fachliche Weiterentwicklung der Fachschüler/innen wird insgesamt ebenfalls als hoch eingeschätzt.
- Etwa ein Viertel der Fachschulen verfügt über Kooperationen zu Sportvereinen und Gesundheitskassen. Diese Anzahl ist, vor allem aufgrund der bereits erwähnten allgemeinen Akzeptanz und der Anerkennung des Nutzens von Kooperationen für die zukünftigen Erzieher/innen, noch zu gering.

Empfehlung

Vermehrte Kooperationen mit bewegungsorientierten Kindertageseinrichtungen, Gesundheitskassen, Sportvereinen etc. könnten die Fachschulen dazu anregen, bei außerunterrichtlichen Angeboten (z. B. Workshops, Sportangebote etc.) differenzierte Lehr- und Lernformen zu entwickeln.

7. Ressourcen der Fachschulen

- + Die Fachbereichsleitungen schätzen ein, dass die Qualität der Räume und die Qualität der Materialien ausreichend sind, um Bildungserfahrungen der Fachschüler/innen in den Bereichen Bewegung und Gesundheit zu ermöglichen.
- Die Fachlehrer/innen hingegen bestätigen diese Einschätzungen der Fachbereichsleitungen zur Ausstattung nur eingeschränkt. Insbesondere für die Verknüpfung von Bewegung und Gesundheit mit anderen Bildungsbereichen werden die materiellen Bedingungen nur von der Hälfte der Fachlehrer/innen als gut oder gar sehr gut beurteilt.
- + Insgesamt schätzen die Fachbereichsleitungen die Kompetenzen der Fachlehrer/innen als sehr gut bis gut ein, auch in der fächerübergreifenden Zusammenarbeit.
- Als gering werden die zeitlichen Ressourcen von den Fachbereichsleitungen eingeschätzt, die zur Verfügung stehen, um fächerübergreifend Lernbereiche in komplexe Aufgabenstellungen einzubeziehen.
- Die zeitlichen Ressourcen für eine sinnvolle Verknüpfung der Bildungsbereiche werden von den Fachlehrer/innen ebenfalls als eher gering eingeschätzt.

3 Modul 2: Qualifizierung in der frühpädagogischen Hochschulausbildung

Mit der zunehmenden gesellschaftlichen Aufmerksamkeit setzte sich immer stärker die Meinung durch, dass eine Professionalisierung des frühpädagogischen Personals nur durch eine Akademisierung, mit anderen Worten: durch die Einrichtung von Studiengängen für „Bildung und Erziehung im Kindesalter“, zu erreichen sei.

Mittlerweile bestehen an deutschen Fachhochschulen und Universitäten mehr als 60 Studiengangangebote. Ein Ende des Wachstums ist derzeit noch nicht abzusehen. Die Studienangebote sind inhaltlich wie strukturell jedoch sehr uneinheitlich angelegt.

Zusammengefasst steht eine akademische frühpädagogische Ausbildung vor folgenden Fragestellungen, die für die nachfolgende Analyse bedeutsam sind:

- Mit steigendem Ausbildungsniveau erlangen theorie- und forschungsbezogene Studienanteile größere, an praktischen und didaktischen Fragen ausgerichtete Themen jedoch geringere Bedeutung – dies könnte auch die Bereiche Bewegung und Gesundheit betreffen.
- Gleichzeitig stehen die Studiengänge bei der Entwicklung ihrer Curricula vor dem Problem, dass bislang noch kein klares Berufsbild für Absolvent/innen dieser Studiengänge besteht und auch noch nicht entschieden ist, ob die Studiengänge für die gleichen Tätigkeitsbereiche wie Fachschulen ausbilden.
- Offeriert werden die einzelnen Studienangebote zumeist als Programme zur Akademisierung der Erzieher/innenausbildung. Tatsächlich unterscheiden sich die Inhalte der Studiengänge von der Fachschulausbildung.
- Bei wachsenden Anforderungen im Berufsfeld und einer steigenden Anzahl von für die Ausbildung als relevant erachteten Themen ist davon auszugehen, dass diese wachsende Themenvielfalt durch ein berufsvorbereitendes Studium nicht abgedeckt werden kann.

Über die Studiengänge „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ weiß man empirisch noch sehr wenig, auch wenn insgesamt ein wachsendes wissenschaftliches Interesse am Thema Akademisierung zu beobachten ist.⁴ Mit der Studie wird hier also Neuland betreten.

Probleme

Die Studiengänge sind unterschiedlich weit in ihrer Studiengangsentwicklung fortgeschritten. So befinden sich einige Studiengänge in der ersten Durchführungsphase und erproben die bisher entwickelte Studiengangsstruktur, während andere bereits über längerfristige Erfahrungen verfügen. Veränderungen der bisherigen Modulstruktur, der Lehrplanung und der Personalressourcen sind abzusehen.

Zentrale Forschungsfragen Modul 2

- Wie ist Bewegung und Gesundheit in die nordrhein-westfälischen Studiengänge eingebunden?
- Welche Ressourcen stehen für die Vermittlung dieser Themengebiete zur Verfügung und wie sind die Bedingungen hierfür?
- Mit welchen Inhalten werden Studierende auf die elementarpädagogische Praxis vorbereitet?
- Welche weiteren Qualifizierungsbedarfe in diesen Bereichen bestehen bei den Absolvent/innen nach dem Studium?

⁴ Ausdruck des Interesses auch an der Weiterentwicklung der Studiengänge ist, dass hier in letzter Zeit mehrere Vorschläge zu Mindeststrukturen und zum Kompetenzerwerb in den Studiengängen erarbeitet wurden (vgl. u. a. Robert Bosch Stiftung (2008): Frühpädagogik Studieren. Ein Orientierungsrahmen für Hochschulen. Stuttgart; Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (2008): Kerncurriculum Erziehungswissenschaft. Empfehlungen der DGfE. Sonderband, 19. Jahrgang. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich).

Zentrale Forschungsmethoden

Analyse der Studiengänge auf Basis der Sichtung von Modulhandbüchern, Vorlesungsverzeichnissen und Studiengangsbeschreibungen.

Telefonische Befragung von Studiengangsleiter/innen

Welche Studiengänge wurden untersucht?

<i>Hochschule</i>	<i>Studiengang</i>	<i>Beginn</i>
FH Bielefeld	B.A. Pädagogik der Kindheit	WS 2007/2008
FH Düsseldorf	B.A. Pädagogik der Kindheit und Familienbildung	WS 2008/2009
FH Köln	B.A. Pädagogik der Kindheit und Familienbildung	WS 2008/2009
KatHO NRW Aachen	B.A. Bildung und Erziehung im Kindesalter	WS 2008/2009
KatHO NRW Köln	B.A. Bildung und Erziehung im Kindesalter	WS 2006/ 2007
KatHO NRW Paderborn	B.A. Bildung und Erziehung im Kindesalter	WS 2007/2008
Ev. FH Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum (EFH RWL)	B.A. Elementarpädagogik	WS 2008/2009

3.1 Ergebnisse

Die Auswertung der Studiengangsbeschreibungen, der Modulpläne und Vorlesungsverzeichnisse spiegelt den Stand der Entwicklung der Studiengänge im Bereich „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ zur Zeit der Erhebung im Frühjahr 2009 wider.

Elementarpädagogische Profilbildung der Studiengänge

Die Studiengänge in NRW weisen sehr unterschiedliche Profile auf. Schwerpunktsetzungen werden in der Regel nicht über einzelne Bildungsbereiche vorgenommen. Die Bildung und Erziehung der Kinder stellt den Bezugspunkt der Studiengänge dar, jedoch nie allein bezogen auf den Elementarbereich und immer in Verknüpfung mit anderen Bezugspunkten wie Familien, Sozialraum etc.

Diese Verknüpfung mit anderen Bezugspunkten und ein erweitertes Verständnis von Bildung und Erziehung im Kindesalter⁵ ist damit auch als der „gemeinsame Nenner“ der Studiengänge zu bezeichnen.

⁵ Im Allgemeinen umfasst ein erweitertes Bildungsverständnis mehr als umgangssprachlich mit dem Begriff Bildung verbunden wird. Dieses bezieht sich auf die Entwicklung der Person in einem umfassenden Sinne, d. h. es geht über schulisches Lernen oder Allgemeinbildung hinaus. Dieser erweiterte Bildungsbegriff ermöglicht die Verbindung gesellschaftlicher und individueller Dimensionen. Dabei wird Bildung als offener und lebenslanger Prozess verstanden (vgl. 12. Kinder- und Jugendbericht 2005, S. 206 ff.).

Der elementarpädagogische Bereich ist in der fachhochschulischen Ausbildung der Erzieher/innen in NRW fest verankert, er wird aber in den verschiedenen Studiengängen unterschiedlich gewichtet. Die Fachhochschulen, die für die Berufsfelder ausbilden, in denen Kinder über die Altersspanne von null bis sechs Jahren hinaus die Zielgruppe bilden, beziehen in die Pädagogik der Kindheit entweder die Familienbildung mit ein oder nehmen verstärkt die Übergänge von Kindertageseinrichtungen in die Grundschule in den Blick. Daraus kann abgeleitet werden, dass die bildungspolitischen Programmschwerpunkte in NRW, wie der flächendeckende Auf- und Ausbau von Familienzentren und der Aufbau von offenen Ganztagschulen, die Schwerpunktsetzung der Studiengänge beeinflussen.

Ressourcen der Studiengänge

Die Studiengänge befinden sich im Aufbau. Zum Teil werden Synergien mit den vorhandenen Studiengängen, z. B. Soziale Arbeit, genutzt, da die neuen Studiengänge aufgrund niedriger Studierendenzahlen noch geringe eigenständige Ressourcen besitzen. Dies kann zur Folge haben, dass die Lehrinhalte sich auf andere Altersgruppen und Handlungsfelder beziehen und die Studierenden vermehrt Transferleistungen erbringen müssen. Dies wird in den Gesprächen mit den Expert/innen deutlich. In einem Studiengang wird z. B. mit dem Bereich Soziale Arbeit kooperiert, dessen Angebote, in welchen Kindheitsfragen zentral sind, für Studierende der Pädagogik der Kindheit geöffnet werden. Es werden verstärkt Synergieeffekte genutzt.

Dies hat ebenso zur Folge, dass das Lehrangebot weitgehend davon abhängt, ob Professuren in den Bereichen Bewegung und Gesundheit vorhanden sind. Immer dann, wenn Professuren schon vorhanden sind, ist das Lehrangebot in den Bereichen Bewegung und Gesundheit auch stärker curricular verankert.

Die strukturelle Verankerung der Bildungsbereiche Bewegung und Gesundheit und der elementarpädagogischen Inhalte ist offenbar eng an das jeweilige Qualifikationsprofil der Dozenten und Professoren oder der Lehrenden gebunden. Weniger ausschlaggebend für eine feste Verankerung der Bildungsbereiche und für die Vermittlung elementarpädagogischer Inhalte im Studiengang sind dagegen Bedingungen wie die materielle oder räumliche Ausstattung der einzelnen Hochschulen. Dies haben die Interviews mit den Studiengangsexpert/innen gezeigt.

Verankerung von Bewegung und Gesundheit in der Studiengangsstruktur

Das erweiterte Verständnis von Bildung und Erziehung im Kindesalter, welches Bildung als offenen und auf die Entwicklung der Kinder gerichteten Prozess versteht und nicht nur den Kindergarten als Kernarbeitsfeld betrachtet, sondern auch die Verbindungen und Übergänge zu Familie, Schule etc. beleuchtet, hat für die Studiengänge zur Folge, dass curricular weniger „Platz“ für die konkrete Thematisierung von Bewegung und Gesundheit vorhanden ist.

In der Regel lassen sich aber an allen Studiengangsstandorten Lehrveranstaltungen zum Themengebiet Bewegung und zum Themengebiet Gesundheit finden. In den Experteninterviews wurde meist auch versichert, dass ein Abschluss des Studiums nicht möglich ist, ohne dass die Themenbereiche Bewegung und Gesundheit auch Studieninhalt gewesen wäre.

Bewegung in Verbindung mit Gesundheit findet sich innerhalb der Studiengänge fast gar nicht im Rahmen von eigenständigen Modulen, die in der Studienstruktur verankert und abgesichert sind. Gesundheit und Bewegung sind in der Regel Studienthemen, die unter verschiedenen Begriffen mit unterschiedlichem Fokus im Rahmen weiter gefasster Module behandelt werden. Insgesamt stark im Curriculum verankert ist hingegen das Themengebiet Gesundheit, dies jedoch zumeist aus Perspektive von Public Health, Sozialmedizin oder Heilpädagogik. Eine systematische Verknüpfung von Bewegung und Gesundheit ist eher selten zu finden.

Bewegung und Gesundheit als Themen hochschulischer Ausbildung

Wie Bewegung und Gesundheit als Themen inhaltlich gefüllt werden, variiert in den Modulbeschreibungen und Kommentaren zu den ausgewerteten Lehrveranstaltungen in erheblichem Maße. Die Variationsbreite ist sehr groß, hier hat sich kein einheitlicher Standard durchgesetzt.

Bewegung und Gesundheit werden als Querschnittsthemen mit vielfältigen Wechselbeziehungen verstanden, die somit zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Studium auftauchen können. Ein Vorteil dieser Art der Verankerung ist, dass Bewegung und Gesundheit eben nicht als ein von anderen Bildungsbereichen zu separierender Bildungsbereich behandelt wird. Als nachteilig erweist sich hier, dass die Art und Weise sowie die Häufigkeit der Thematisierung von Bewegung und Gesundheit als Bildungsbereiche jeweils stark abhängig von dem aktuellen Lehrangebot zu sein scheint.

Beispielhaft machen dies die folgenden beiden Auszüge aus Modulhandbüchern deutlich:

Von der Wiege bis zur Bahre - Gesundheit fördern und Krankheit bewältigen sind lebenslange Aufgaben

Diese Veranstaltung dient dazu, die zentralen Konzepte und Modelle der Gesundheitswissenschaft entlang des Lebensverlaufs darzustellen. Subjektive und objektive Konzepte von Gesundheit und Krankheit werden beschrieben, Ursachen, Risikofaktoren, Schutzfaktoren für Gesundheit bzw. Krankheit werden analysiert und schließlich werden Methoden und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und zum Krankheitsmanagement vorgestellt.

(Modulhandbuch EFH Rheinland-Westfalen-Lippe 2008, Modul 10.3)

Bild und Bildung

Gegenstand des 1. Teils des Seminars ist anthropologisches und sozialwissenschaftliches Grundlagenwissen über Bildungs- und Lernprozesse von Kindern. Auf der Basis der Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen „Bildern“ von Kindern und ihren Lernstrategien geht es im zweiten Teil der Lehrveranstaltung um das Kennenlernen und eine kritische Reflexion frühpädagogischer Bildungspläne (exemplarisch) und von Ansätzen professioneller Bildungsarbeit in der Pädagogik der Kindheit.

(Modulhandbuch FH Düsseldorf FB 6 2009)

Inhalte von Bewegung und Gesundheit

Insgesamt zeigt die Auswertung, dass in den Modulen und Lehrveranstaltungen Bewegung und Gesundheit sehr stark grundlegend und vorwiegend aus gesundheits-

pädagogischer, sozialmedizinischer und entwicklungspsychologischer Sicht thematisiert wird. Es ist davon auszugehen, dass kein direkter Bezug zur elementarpädagogischen Praxis hergestellt wird. Damit wird Bewegung und Gesundheit etwas weniger deutlich als eigenständiger Bildungsbereich, sondern vielmehr sozialpolitisch und bezogen auf die Entwicklung der Kinder und potenzielle gesundheitliche Defizite als Studieninhalt thematisiert.

Bewegung und Gesundheit und die Verknüpfung mit anderen Bildungsthemen

Die Verknüpfung von Bewegung und Gesundheit mit anderen Bildungsbereichen wird von den interviewten Expert/innen in den einzelnen Studiengängen unterschiedlich thematisiert. Als Begründungen dafür, warum in den verschiedenen Studiengängen die Verknüpfung der Bildungsbereiche jeweils gerade so implementiert worden ist, werden u. a. die Größe des Studiengangs und die bisherige Laufzeit des Studiengangs genannt.

Die Auswertungen des Interviewmaterials haben ergeben, dass gerade die jüngeren Studiengänge aufgrund ihrer kurzen Laufzeit bisher kaum Verknüpfungsmomente der Bildungsbereiche aufzeigen.

Die Analyse der Lehrveranstaltungen zeigte: Bewegung und Gesundheit wird als Thema in den Lehrveranstaltungen an einigen Stellen, jedoch nicht durchgängig mit anderen Bildungsbereichen verknüpft.

Eine Seminarbeschreibung:

Handeln-Sprechen-Schreiben - Schriftspracherwerb über Bewegungshandeln

Kindern, die das E und die 3, die 12 und 21 verwechseln, Buchstaben und Zahlen verdrehen, umständlich und langsam handeln, fehlen häufig grundlegende Voraussetzungen an Körper-, Raum- und Bewegungserfahrung sowie deren kognitiven Verarbeitung. Das Seminar zeigt die Bedeutung von Bewegung und Körperlichkeit im Prozess des Schriftspracherwerbs auf und führt in das Konzept der grafomotorischen Diagnostik und Förderung (Handgeschicklichkeit, Lateralität, Wahrnehmung) ein. Besondere Berücksichtigung erfahren der Übergang vom Kindergarten zur Schule und die Unterstützung von links-händigen Kindern.

(Modulhandbuch EFH Rheinland-Westfalen-Lippe 2008, Modul 13)

Organisationsentwicklung

Insgesamt kann festgestellt werden, dass innerhalb der hier untersuchten Studiengänge Organisationsentwicklung als Thema quantitativ stärker verankert ist als die einzelnen untersuchten Bildungsbereiche. Die Bedeutung des Themas innerhalb der Studiengänge spiegelt sich auch darin wieder, dass eigenständige Module zu finden sind bzw. Professionalität und Organisationsentwicklung als Schlüsselkompetenzen (FH Düsseldorf) innerhalb des Studienganges etabliert sind. Damit werden in den Studiengängen Grundlagen dafür geschaffen, dass Gesundheit und Bewegung in Verbindung mit einer kontinuierlichen Organisationsentwicklung gebracht wird. Diese Verknüpfung wird jedoch nicht direkt durch die Studieninhalte bereitgestellt, sondern stellt eine von den Absolvent/innen individuelle zu erbringenden Leistung dar.

Eine Modulbeschreibung:

Ziele:

Die Studierenden sind befähigt, den Kindergarten als Organisation im Sozialraum zu verstehen und zu analysieren, zukunftsgerichtet zu gestalten und nach außen (...) zu vertreten. Sie haben – in anwendungsorientierter Perspektive – Grundlagen und Methoden des Sozialmanagements erlernt. Dies schließt Grundkenntnisse der Organisationsentwicklung, des Qualitäts- und Projektmanagements, der Personalführung, der Finanzierung und der Öffentlichkeitsarbeit ein. Sie kennen Modelle des Managements und haben sich mit Managementkonzeptionen kritisch auseinandergesetzt. Sie verfügen über Leitungs- und Führungskompetenzen. Sie sind zu kollegialer Beratung befähigt.

(Modulhandbuch EFH Rheinland-Westfalen-Lippe 2008, S. 29)

Der Qualifizierungsbedarf der Absolvent/innen

Nach Auswertung der Interviewmaterialien lassen sich keine genauen Aussagen zum Qualifizierungsbedarf der Absolvent/innen in den Bereichen Bewegung und Gesundheit treffen. Gründe hierfür liegen vor allem in der erst kurzen Laufzeit der Studiengänge. Es fällt vor allem den befragten Expert/innen jüngerer Studiengänge schwer, Aussagen über ein zukünftiges Qualifikationsprofil der Studierenden zu treffen, da hier noch keine Erfahrungswerte vorliegen. Allerdings wird aus den Interviews deutlich, dass die Leistung eines Studiums weniger als praxisnahe Vorbereitung auf die Umsetzung eines jeden Bildungsbereichs gesehen wird. Stattdessen dient ein Studiengang nach Auffassung der Befragten vor allem dazu, Grundlagen zu schaffen und eine höhere fachliche Qualifikation zu gewährleisten. Im Vordergrund stehen eine breite Ausbildung und die Vermittlung eines Überblicks über alle relevanten Aspekte von Kindheit und Elementarbildung. Für die Studiengangleitungen ist es zwar wünschenswert, dass im Studiengang eine individuelle Schwerpunktsetzung ermöglicht wird, aber es kann keine spezifische Ausbildung einzelner Bereiche angestrebt werden. Zudem lässt sich aus den Expertenaussagen schließen, dass bei eher praktisch orientierten Studiengängen, in denen es vor allem um die Selbsterfahrung der Studierenden in den Bereichen Bewegung und Gesundheit geht, die didaktische Umsetzung im späteren Berufsfeld erst nach dem Studium im Praxisfeld erworben werden muss.

3.2 Empfehlungen

Empfehlung 1

Die Studiengänge befinden sich in der Entwicklung und bauen ihre Kapazitäten und ihr Profil aus. Dies eröffnet die Möglichkeit, weitere Professuren mit spezifischen Profilen – auch in den Bereichen Bewegung und Gesundheit – einzurichten. Werden die Themen Bewegung und Gesundheit stärker in die hochschulische Debatte hereingetragen, können die Studiengänge dabei unterstützt werden, Professuren in den Bereichen Bewegung und Gesundheit einzurichten.

Empfehlung 2

Im Rahmen der Diskussion um die frühpädagogische Hochschulausbildung werden zunehmend Vorschläge unterbreitet für „Qualifikationsrahmen“, „Kerncurricula“ u. Ä., die „Mindeststrukturen“ und Kompetenzprofile der Hochschulausbildung beschreiben. Bewegung und Gesundheit sind hier zwei Aspekte unter vielen, die noch keine konkrete und differenzierte Ausformulierung gefunden haben. In Zukunft geht es darum, gemeinsam mit den Hochschulischen Akteuren (z. B. BAG-BEK, Kommission PdfK etc.) konkreter und differenzierter auszuformulieren, was Inhalte der Bildungsbereiche Bewegung und Gesundheit an der Hochschule sein sollen und welche Kompetenzen in den Bereichen Bewegung und Gesundheit durch die Hochschule im Kanon anderer Bildungsorte (Fachschulausbildung, Weiterbildung, Praxis etc.) zu vermitteln sind. Im Anschluss daran könnten gemeinsam konkretisierte und differenzierte Vorschläge für einen Qualifikationsrahmen in den Bereichen Bewegung und Gesundheit diskutiert und erarbeitet werden.

4 Modul 3: Einrichtungsleitungen und Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen

Das Projektmodul 3 erfasst die Bedeutung von Bewegung und Gesundheit in der elementarpädagogischen Praxis in NRW, da bislang kaum Wissen darüber besteht, wie einzelne Bildungsbereiche in Kindertageseinrichtungen ausgestaltet werden, wie kompetent sich die Fachkräfte für diese Bildungsthemen qualifiziert fühlen und welche Weiterqualifizierungsbedarfe bestehen.

Zentrale Forschungsfragen Modul 3

- Wie schätzen die Einrichtungsleitungen und die pädagogischen Fachkräfte die Verankerung von Bewegung und Gesundheit innerhalb eines verschränkten Bildungsbegriffs in ihrer alltäglichen pädagogischen Arbeit ein?
- Welchen Qualifizierungsbedarf in diesem Bereich sehen sie für sich?
- Welcher Bedarf in den Bereichen Bewegung und Gesundheit wird für die fachschulische Ausbildung von Erzieher/innen eingeschätzt?

Forschungsmethode

Anonymisierte quantitative telefonische Befragung der Einrichtungsleitungen (n=161) und der Gruppenfachkräfte (n=151) in Kindertageseinrichtungen in NRW.

Erhebungszeitraum: 13.1.2009 bis 3.4.2009

Die Ergebnisse sind für NRW repräsentativ⁶.

⁶ Die genauen Daten zur Stichprobenziehung entnehmen Sie bitte der Langfassung.

4.1 Ergebnisse

1. In den Tageseinrichtungen für Kinder kommt den Bildungsbereichen Bewegung und Gesundheit im Alltag eine große Bedeutung zu. Dies äußert sich unter anderem in den Haltungen der pädagogischen Fachkräfte und in den Rahmenbedingungen, die die Einrichtungen bieten. Die Möglichkeiten, die eigene Gesundheit in Alltagssituationen zu erhalten, werden von den Erzieher/innen jedoch nur als mittelmäßig eingeschätzt.

- + Von den pädagogischen Fachkräften geben 88 % an, sich gerne (33 %) oder sehr gerne (56 %) zu bewegen.
- + 97 % der Erzieher/innen meinen, den Kindern alltagsnahe Kenntnisse einer gesunden Lebensweise zu vermitteln.
- + Die Eltern werden nach Selbsteinschätzung von 91 % der Erzieher/innen als Expert/innen ihrer Kinder in den Prozess der Gesundheitsstärkung der Kinder einbezogen.
- + Die Bedeutung der Förderung von Gesundheit und Bewegung der Kinder in der Einrichtung wird von 93 % der befragten pädagogischen Mitarbeiter/innen als sehr hoch oder hoch bewertet.
- + Die Zeit, die alltäglich zur Förderung von Bewegung zur Verfügung steht, wird von den pädagogischen Fachkräften (65 %) und Einrichtungsleitungen (57 %) als ausreichend angegeben.
- + Von 88 % der Erzieher/innen wird die Möglichkeit, sich im Alltag gemeinsam mit den Kindern zu bewegen, als sehr gut (28 %) und gut (60 %) eingeschätzt.
- + Es geben über drei Viertel der pädagogischen Mitarbeiter/innen an, dass es ihnen gut (59 %) oder sogar sehr gut (17 %) möglich ist, die gesundheitlichen Schutzfaktoren der Kinder im Alltag zu stärken.
- + Fast genauso gut sei es Ihnen möglich, auf Risikofaktoren kindlicher Entwicklung aufmerksam zu machen.
- Die Möglichkeit die eigene Gesundheit im Alltag zu erhalten, wird dagegen eher als mittelmäßig beurteilt. Nur 4 % der pädagogischen Fachkräfte bewerten diese als sehr gut und 35 % als gut.
- Der Gesundheit der Mitarbeiter/innen wird in den Einrichtungen eine etwas geringere Rolle zugeschrieben. Nur knapp ein Viertel (24 %) der Fachkräfte stimmen voll und 41 % eher zu, dass die Gesundheitserhaltung der Mitarbeiter/innen eine große Rolle spielt.

2. Das Interesse der Eltern an der Förderung von Bewegung und Gesundheit im Vergleich zu anderen Bildungsmaßnahmen wird von den Einrichtungsleitungen und den pädagogischen Fachkräften gleichermaßen als relativ hoch eingeschätzt.

- + 17 % der pädagogischen Mitarbeiter/innen bewerten das Interesse der Eltern an den Bildungsbereichen Bewegung und Gesundheit im Vergleich zu anderen als sehr hoch, 37 % immerhin noch als hoch und 40 % beurteilen es als mittelmäßig.

- + Die Einschätzung der Einrichtungsleitungen deckt sich mit der der pädagogischen Fachkräfte: 17 % beurteilen das Interesse der Eltern als sehr hoch, 36 % als hoch und 41 % als mittelmäßig.

3. Die Einrichtungsleitungen und die pädagogischen Mitarbeiter/innen beurteilen das Konzept ihrer jeweiligen Einrichtungen hinsichtlich der Ermöglichung eines offenen Rahmens für eigenes Ausprobieren und Begreifen durch Bewegung sowie das Angebot einer vollwertigen Ernährung durchschnittlich als gut.

- + 87 % der Einrichtungsleitungen bewerten die Möglichkeiten der Kinder in ihrer Einrichtung, sich durch Bewegung im Alltag selbstständig ausprobieren und begreifen zu können, als sehr gut (38 %) und gut (49 %).
- + Die pädagogischen Fachkräfte beurteilen dies sogar noch besser: 47 % schätzen dies als gut und 46 % sogar als sehr gut ein. Von keiner Fachkraft wird es als sehr schlecht und nur von 1 % als schlecht bewertet.
- + Das Angebot einer vollwertigen Ernährung wird insgesamt von den Einrichtungsleitungen als gut beurteilt.
- + Über die Hälfte (54 %) der Fachkräfte schätzt das Angebot einer vollwertigen Ernährung gut und sogar ein Drittel als sehr gut ein. Damit bewerten die Fachkräfte auch dieses Angebot etwas besser als die Einrichtungsleitungen.

4. Die Themen Bewegung und Gesundheit haben für die Befragten eine sehr hohe Bedeutung. Trotz des hohen Interesses werden aktuell nur von einem geringen Anteil der Fachkräfte Fort- und Weiterbildungen in den Bereichen Bewegung und Gesundheit besucht. In drei Viertel der Einrichtungen verfügt kein/e Mitarbeiter/in über bewegungs- oder gesundheitspädagogische Zusatzqualifikationen.

- + Bewegung hat in den Tageseinrichtungen für die Einrichtungsleiter/innen eine sehr hohe Bedeutung.
- + Auch dem Bereich Gesundheit wird von den Einrichtungsleitungen eine hohe bis sehr hohe Bedeutung zugeschrieben.
- + Die Bedeutung der eigenen Gesundheit für die pädagogischen Fachkräfte wird von 58 % der Einrichtungsleitungen als hoch und von 20 % als sehr hoch eingeschätzt.
- + Für die befragten Fachkräfte ist die Bedeutung von Bewegung in der Gruppenarbeit innerhalb eines breiten Bildungsverständnisses sehr hoch. 82 % bewerten die Bedeutung als sehr hoch und 16 % als hoch.
- + Auch die Bedeutung von Gesundheit innerhalb der pädagogischen Arbeit ihres Teams wird von der Mehrheit der Gruppenleiter/innen als sehr hoch (60 %) und hoch (36 %) eingeschätzt.
- + 89 % der pädagogischen Fachkräfte geben an, ein starkes persönliches Interesse am Thema Bewegung zu haben.
- + Das persönliche Interesse der pädagogischen Mitarbeiter/innen am Thema Gesundheit ist etwas geringer.

- + Mehrheitlich bestätigen die Einrichtungsleitungen den Fachkräften in ihren Einrichtungen ein bewegungsbezogenes Freizeitinteresse. Die Einrichtungsleitungen geben an, dass durchschnittlich 2,5 ihrer pädagogischen Mitarbeiter/innen Mitglieder in einem Sportverein o. Ä. sind. Nur in 13 % aller befragten Einrichtungen gibt es keine Fachkraft mit bewegungsorientierten Freizeitinteressen.
- Trotzdem geben die Fachkräfte mehrheitlich an, innerhalb der letzten 24 Monate an keiner Fort- und Weiterbildung im Bereich Bewegung (53 %) und Gesundheit (64 %) teilgenommen zu haben.
- + Jedoch: Nur in 16 % der Einrichtungen hat überhaupt keine Fachkraft an einer Fortbildung zu diesem Thema teilgenommen.
- Allerdings geben 44 % der Einrichtungsleiter/innen auch an, dass nur der kleinere Teil des Teams an einer solchen Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen hat.
- In drei Viertel der Einrichtungen verfügt keine Fachkraft über eine bewegungs- oder gesundheitspädagogische Zusatzqualifikation.

5. Die verhältnismäßig geringe Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte an Fort- und Weiterbildungsangeboten zu den Bildungsbereichen Bewegung und Gesundheit kann teilweise durch hohe Kosten und personelle Engpässe in den Einrichtungen, nicht jedoch mit der geringen Qualität der vorhandenen Fortbildungen erklärt werden.

- + Von den befragten pädagogischen Fachkräften waren 71 % mit der Qualität der von ihnen besuchten Qualifizierungsangebote zufrieden.
- + Die pädagogischen Fachkräfte werden zudem von ihren Einrichtungen gut dabei unterstützt, an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen und die Ergebnisse aus diesen Veranstaltungen in ihrer pädagogischen Arbeit umzusetzen.
- +/- Dass andere Bildungsbereiche für die pädagogische Arbeit der Fachkräfte zurzeit wichtiger sind und deshalb die Beteiligung an Fort- und Weiterbildungen zu den Bildungsbereichen Bewegung und Gesundheit geringer ist, kann nur teilweise zur Erklärung herangezogen werden. Für jeweils etwa 20 % trifft dieser Grund voll und eher zu.
- 37 % der befragten Fachkräfte werden durch die weite Anreise und die hohen Kosten der Fort- und Weiterbildungsangebote von der Teilnahme abgehalten. Für 29 % trifft dies zumindest noch teilweise zu.
- Bei 57 % der Mitarbeiter/innen übernimmt der Träger die Kosten, in 36 % der Fälle zumindest teilweise, dies scheint jedoch nicht für alle pädagogischen Fachkräfte ausreichend zu sein. Für 37 % der Erzieher/innen sind die Kosten, die der Einrichtungsträger nicht übernimmt, derzeit nicht tragbar und für 27 % nur zum Teil.
- Eine weitere Ursache für die Nichtteilnahme an Qualifizierungsangeboten liegt in den personellen Ressourcen der Einrichtungen. Von den pädagogischen Fachkräften geben 38 % an, dass personelle Engpässe sie von der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen abhalten.
- Ob Angebote zur Fort- und Weiterbildung genutzt werden, ist für zwei Drittel der Einrichtungsleitungen von der personellen Besetzung ihrer Einrichtung abhängig. Demzufolge können im finanziellen Eigenanteil, den Erzieher/innen selbst für Fortbildungs-

angebote tragen müssen, sowie in den personellen Ressourcen der Einrichtungen die Hauptursachen für die mangelnde Qualifizierungsbeteiligung von pädagogischen Fachkräften gesehen werden.

6. Die Qualifizierungsbedarfe der pädagogischen Fachkräfte in den Bereichen Bewegung und Gesundheit werden von den Einrichtungsleitungen und den pädagogischen Mitarbeiter/innen im Durchschnitt als eher gering eingeschätzt. Innerhalb der einzeln erfragten Themenfelder zu Bewegung und Gesundheit lassen sich nur geringfügige Unterschiede feststellen. Dennoch sollten nach Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte alle Bildungsbereiche in der zukünftigen Ausbildung der Erzieher/innen eine größere Rolle spielen.

Auch wenn die Qualifizierungsbedarfe im Vergleich zu anderen Mittelwerten insgesamt als nicht sehr ausgeprägt bezeichnet werden können, konnte doch auch ermittelt werden, dass je nach Themengebiet⁷ jeweils zwischen 7 % und 14 % der pädagogischen Fachkräfte einen sehr hohen und zwischen 28 % und 46 % einen hohen Qualifizierungsbedarf angeben. Wenn diese Befragten auch tatsächlich an Fortbildungen teilnehmen wollen, dann ergibt sich hier für Nordrhein-Westfalen immerhin noch ein erhebliches Fortbildungspotenzial.

4.2 Empfehlungen

Empfehlung 1

Fortbildungen sollten es den Erzieher/innen ermöglichen, Wege zu finden, die eigene Gesundheit in Alltagssituationen zu erhalten. Hier kann an das hohe Interesse am Thema Bewegung an sich sowie am hohen Interesse der Erzieher/innen, sich selbst zu bewegen, angeknüpft werden.

Empfehlung 2

Sehr sinnvoll ist das Angebot von gezielten Fortbildungen im Bereich Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz, wie etwa Stressbewältigung oder Entspannung. Gerade in Form von Inhouse-Angeboten (Teamfortbildung) können die einrichtungsspezifischen Faktoren eruiert und auf dieser Basis Lösungsvorschläge entwickelt werden.

Empfehlung 3

Da Bewegung und Gesundheit aus Perspektive der Fachkräfte bereits eine hohe Bedeutung im Alltag der Kindertageseinrichtungen haben, werden möglicherweise insgesamt nicht sehr viele Fortbildungen besucht. Teilweise lässt sich die geringe Fortbildungsnutzung durch hohe Kosten und personelle Engpässe in den Einrichtungen erklären. Dies heißt jedoch nicht, dass insgesamt ein geringer Fortbildungsbedarf vorhanden ist. Zwischen 7 % und 14 % der befragten pädagogischen Fachkräfte haben einen sehr hohen und zwischen 28 % und 46 % einen hohen Qualifizierungsbedarf. Wenn diese Befragten auch tatsächlich an Fortbildungen teilnehmen wollen, dann ergibt sich hier für Nordrhein-Westfalen immerhin noch ein erhebliches Fortbildungspotenzial. Zu

⁷ Die abgefragten Themengebiete und deren genaue Daten entnehmen Sie bitte der Langfassung.

empfehlen ist, unter Einbeziehungen von Fachberatungen die geringe Fortbildungsteilnahme weiter aufzuklären und mit ihnen regional verankerte und passgenaue Fortbildungen zu entwickeln.

Empfehlung 4

Nachhaltiger für die Organisationsentwicklung als kurzfristige Fortbildungen können längerfristige Weiterbildungen sein, auch weil ein Großteil der Einrichtungen über keine Fachkraft mit einer solchen Weiterbildung verfügt. In solchen Weiterbildungen sollten die Teilnehmer/innen jedoch zudem dazu qualifiziert werden, die Themen Bewegung und Gesundheit in der gesamten Einrichtung nachhaltig zu integrieren.

Empfehlung 5

Bei den Erzieher/innen zeigt sich, dass die relativ geringe Beteiligung an Fort- und Weiterbildungen u. a. auch auf die hohen Kosten zurückgeführt werden kann, die die Erzieher/innen selbst tragen müssen. Hier könnten kostenfreie oder kostengünstige Fortbildungsangebote entlastend wirken. Eine weitere Möglichkeit sind Inhouse-Seminare. Diese bieten den Vorteil, einen Großteil der Mitarbeiter/innen einer Einrichtung zu erreichen. Es entstehen auch keine Reisekosten für die Teilnehmenden sowie ein minimierter Zeitaufwand durch Wegfall der Reisezeit. Weiterhin sollten die Fortbildungszeiten so organisiert werden, dass personelle Engpässe minimiert oder gar umgangen werden.

Empfehlung 6

Die Fort- und Weiterbildungsangebote für Erzieher/innen sollten zudem verstärkt die Verknüpfung von Gesundheit und Bewegung mit anderen Bildungsinhalten thematisieren, um die Gesundheits-, aber auch die Bildungschancen aller Kinder nachhaltig zu fördern.

Empfehlung 7

Jedoch sollte nicht nur die Qualifikation einzelner Erzieher/innen im Fokus stehen, sondern ebenso sollten Rahmenbedingungen geschaffen werden, in denen sich die Gesundheit von Kindern und pädagogischen Fachkräften entfalten kann. Ein kontinuierlicher Organisationsentwicklungsprozess, indem auch Gesundheit und Bewegung für Kinder und Erzieher/innen thematisiert und nachhaltig berücksichtigt werden, ist zu empfehlen.

5 Modul 4: Hochschulische Ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen

Selten wird bei der Frage nach der Professionalisierung der frühpädagogischen Praxis auch die Frage nach der Ausbildung der Ausbilder thematisiert. Damit wird kaum beachtet, dass die Qualität auch wesentlich davon abhängt, durch wie gut qualifizierte Lehrkräfte die Erzieher/innen an Fachschulen ausgebildet werden. Im Fokus des Projektmoduls 4 steht die universitäre Ausbildung von Fachschullehrer/innen in Studiengängen des Lehramts an Berufsbildenden Schulen für Sozialpädagogik. Solche Studiengänge gibt es derzeit in Deutschland nur an vier bzw. fünf Standorten, wenn der Studiengang „Sozialpädagogik in Aus-, Fort- und Weiterbildung“ der Universität Kassel hinzugerechnet wird. In Tübingen wird gerade solch ein Studiengang eingerichtet.

Zentrale Forschungsmethoden

Analyse der Studiengänge auf Basis der Sichtung von Modulhandbüchern und Studiengangsbeschreibungen.

Telefonische Befragung der Studiengangsleiter/innen

Untersuchte Hochschulen

Leuphana Universität Lüneburg

Universität Bamberg

Universität Dortmund

Universität Kassel

Zentrale Forschungsfragen Modul 4

- Welchen Stellenwert haben Aspekte von Bewegung und Gesundheit in den Studiengängen des Lehramts an Berufsbildenden Schulen Sozialpädagogik?
- Welche Ressourcen stehen hier zur Verfügung?
- Welche Weiterentwicklungsbedarfe werden vermutet?

5.1 Ergebnisse**Unterschiedlichkeit der Studiengangsstruktur**

Der Aufbau und die Struktur der Studiengänge „Sozialpädagogik für Berufsbildende Schulen“ sind grundsätzlich an den einzelnen Standorten verschieden. Dies ist stark durch die Spezifika der jeweiligen Bundesländer bestimmt. Des Weiteren sind die Struktur und die Inhalte der Studiengänge durch das Qualifikationsprofil der Professor/innen bestimmt.

Während die Universität Dortmund ein Modul-System eingeführt hat, welches dem Bachelor-Master-System folgt, gliedert sich das Studium an der Universität Lüneburg in ein Grund- und ein Hauptstudium. Auch am Standort Bamberg zeigt sich noch dieses Bild eines traditionellen Aufbaus, während der Standort Kassel ausschließlich einen Masterstudiengang anbietet.

Sport als Zweitfach

An den Universitäten (außer Kassel) wird eine Auswahl von Unterrichtsfächern als Kombinationsmöglichkeit zum Studienfach Sozialpädagogik angeboten.

- Eine Abstimmung bzw. Kommunikation über die Inhalte des Lehramtsstudiengangs und der jeweilig gewählten Zweitfächer findet in der Regel nicht statt. Als Gründe werden hierfür u. a. die hohe Anzahl der zur Wahl stehenden Unterrichtsfächer genannt, aber auch unterschiedliche Orientierungen der Hochschule.
- Die Unterrichtsfächer, wie etwa Sport, sind für den Primar- und Sekundarbereich und teilweise für Berufsbildende Schulen konzipiert. Die elementarpädagogischen Hand-

lungsfelder werden daher jeweils im Curriculum der Lehramtszweifächer nicht berücksichtigt.

Elementarpädagogik als Inhalt des Studiums

In den Studiengängen in Bamberg, Lüneburg und Dortmund ist der Elementarbereich zentraler Inhalt des Studiengangs. In Kassel jedoch bildet die Elementarpädagogik keinen verbindlichen Schwerpunkt.

Bewegung und Gesundheit innerhalb des Fachs Sozialpädagogik an beruflichen Schulen

Innerhalb der „Lehramtsstudiengänge für Sozialpädagogik“ (Bamberg, Lüneburg, Dortmund) sind die Bildungsbereiche Bewegung und Gesundheit unterschiedlich verankert, zudem wird ihnen eine unterschiedliche Bedeutung zugeschrieben. Wird Bewegung und Gesundheit eine große Bedeutung eingeräumt, ist dies nicht notwendigerweise an eine besondere Verankerung dieser Bildungsbereiche im Studiengang gebunden. Auch wenn Bewegung und Gesundheit als wichtig eingeschätzt werden, sind sie im Studiengang durch verbindliche Angebote nicht fest institutionalisiert.

Zentrale Ergebnisse der Befragung der Studiengangsleiter/innen

- Bewegung und Gesundheit sind in der Regel kaum in das Erstfach Sozialpädagogik als Themen eingebettet.
- Eine deutlich stärkere Verankerung von Bewegung und Gesundheit oder anderer Bildungsbereiche in den Studiengängen des Lehramts Sozialpädagogik für berufliche Schulen ist nicht möglich.
- Stärkere Absprachen mit den Zweifächern (z. B. Sport) mit dem Ziel einer Einbettung von elementarpädagogischen Inhalten von Bewegung und Gesundheit sind kaum praktikierbar.
- Sportlehrer/innen werden auf den Bereich der elementarpädagogischen Bildung in den Bereichen Bewegung und Gesundheit im Lehramtsstudiengang kaum vorbereitet. Sie müssen sich im Beruf diese Inhalte neu erarbeiten.

5.2 Empfehlungen

Empfehlung 1

An den Standorten sollte die Kommunikation mit den Verantwortlichen der Zweifächer intensiviert werden. Ziel ist es, Modelle zur Implementierung von Studieninhalten der Bereiche Bewegung und Gesundheit zu entwickeln. Jedoch nur kleine Teile bewegungs- und gesundheitspädagogischer Inhalte im Elementarbereich könnten auf Basis der vorhandenen Ressourcen eigenständig durch die Studiengänge abgedeckt werden.

Empfehlung 2

In Zeiten, in der die Anerkennung auch von außerhalb der Hochschule erworbenen Kompetenzen unterstützt wird (Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen), sollten die

Studierenden die Möglichkeit erhalten, sich Weiterbildungen und Praktika zu den Bereichen Bewegung und Gesundheit als Studieninhalte anrechnen zu lassen.

6 Modul 5: Fort- und Weiterbildungen

Die Vorstudie sollte erste Einblicke in die Fortbildungslandschaft ermöglichen und darüber Auskunft geben, wie die Fort- und Weiterbildungslandschaft in NRW im Rahmen von einem Folgeprojekt untersucht werden könnte. Ziel war es also nicht, darzustellen, welche konkreten Fortbildungsangebote in den Bereichen Bewegung und Gesundheit von wem und in welcher Form gemacht werden.

Forschungsmethoden

- Befragung von Fachberatungen
- Befragung von Fort- und Weiterbildungsträgern
- Erstellung einer Liste mit Anbietern in NRW

6.1 Ergebnisse

Organisation

- Die Fortbildungslandschaft in den Bereichen Bewegung und Gesundheit für pädagogisches Fachpersonal in NRW wird von allen Anbietern als sehr unübersichtlich beschrieben. Sie kennzeichnet sich durch sehr viele kleine und nebenberufliche Anbieter, die kaum erfasst werden können. Hinsichtlich der Struktur und Organisation der Fortbildungsangebote in den einzelnen Regionen NRWs ist eine große Heterogenität feststellbar. Weitere Untersuchungen müssten in den einzelnen Regionen ansetzen.
- Die Fachberatungen stehen in engem Dialog mit den Tageseinrichtungen für Kinder. Allerdings treten die Fachberatungen nur vereinzelt an Einrichtungen heran, die nicht in ihrer Trägerschaft sind. Dies deckt sich mit der Aussage der Anbieter von Fort- und Weiterbildungen, die ebenfalls angeben, nur an trügereigene Tageseinrichtungen heranzutreten. Demzufolge könnten Probleme in Bezug auf Fort- und Weiterbildungen in Tageseinrichtungen „kleiner“ Träger entstehen.

Thematische Schwerpunkte

- Bei den Fachberatungen und den Anbietern besteht ein Konsens hinsichtlich der thematischen Schwerpunkte der Fort- und Weiterbildungsangebote. Beide Seiten geben an, dass die Inhalte der Veranstaltungen hauptsächlich von politischen Entwicklungen und Vorgaben sowie aktuellen Trends bestimmt werden. Angebote in den Bereichen Bewegung und Gesundheit werden nur in geringem Maße zur Verfügung gestellt.

Angebot und Nachfrage

- Hinsichtlich der Anzahl der Nachfragen nach Fortbildungen lässt sich kein einheitlicher Trend feststellen. Ein Großteil der Fachberatungen berichtet zwar von einer starken

Nachfrage, einige Anbieter beklagen jedoch auch eine geringe Anfrage. Dies gilt auch für die Bildungsbereiche Bewegung und Gesundheit.

- Der Großteil aller Befragten gibt an, dass er den Bedarf an Fort- und Weiterbildungen in den Bereichen Gesundheit und Bewegung als abgedeckt ansieht.
- Die Einführung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) stellte sich als eine sehr große Herausforderung für die Tageseinrichtungen heraus, die nicht von allen Einrichtungen gleich gut bewältigt werden kann. Einige der Fachberatungen und Anbieter führen den Rückgang der Anfragen nach Fortbildungen auf die Einführung des KiBiz und die damit einhergehende zusätzliche Belastung für die pädagogischen Mitarbeiter/innen zurück.

Formen der Fort- und Weiterbildung

- Es lässt sich ein eindeutiger Trend hin zu Inhouse-Seminaren feststellen.
- Aufgabenteilung: In Bezug auf die Formen und Qualität der Fortbildungen zeigte sich, dass die kürzeren, eher nicht zertifizierten Veranstaltungen von ein bis zwei Tagen tendenziell eher von den Fachberatungen direkt angeboten werden. Weiterbildungen über einen längeren Zeitraum werden entsprechend eher von den größeren Bildungsakademien abgedeckt. Die kürzeren Angebote werden jedoch häufiger nachgefragt.
- Zu den Themenbereichen Bewegung und Gesundheit werden vorwiegend kürzere Fortbildungen angeboten, die zumeist von den jeweiligen Fachberatungen organisiert werden. Längere Weiterbildungen scheinen in diesen Bildungsbereichen eher eine Ausnahme darzustellen.
- Sowohl die Fachberatungen als auch die Anbieter buchen die Referent/innen für die jeweiligen Veranstaltungen vom freien Markt. Dadurch ergibt sich für die Fachberatungen und die Anbieter ein breites Netzwerk an Kooperationspartnern, das als sehr wichtig erachtet wird.

6.2 Empfehlungen

Eventuelle Folgeprojekte sollten Schwierigkeiten bei der Informationsbeschaffung über die weitverzweigte Fortbildungslandschaft in NRW mit einplanen. Eine Anchlusserhebung sollte darüber hinaus die regionalen Unterschiede berücksichtigen und im Blick haben, dass das konkrete Profil des Fortbildungsangebots auch in den Themenfeldern Bewegung und Gesundheit kaum statistisch erfasst werden kann.

- Eine repräsentative Analyse von Fortbildungsangeboten auf Basis einer statistischen Auswertung von Fortbildungskatalogen ist nicht möglich, da hier nur ein kleiner Teil der tatsächlichen Angebote abgebildet wird.
- Bestehende Statistiken zum Weiterbildungsangebot bilden das Angebot für und die Nachfrage von Fachkräften in Tageseinrichtungen für Kinder nicht präzise genug ab.
- Quantitative Studien zum Weiterbildungsangebot haben angesichts der Vielfalt und der Unterschiede der Anbieter immer nur begrenzten und kaum repräsentativen Aussagewert.
- Eindeutige Aussagen zum tatsächlichen Fortbildungsbedarf lassen sich nicht bei den Anbietern und Organisatoren von Fortbildungen ermitteln, weil diese die Nachfrage

nicht systematisch erheben und auswerten, sondern eher erfahrungsbasiert auf Trends zu reagieren scheinen.

- Das tatsächlich *genutzte* Fort- und Weiterbildungsangebot ließe sich hauptsächlich bei den tatsächlich Nachfragenden – den Fachkräften in den Kindertageseinrichtungen – ermitteln.
- Es sollte in Betracht gezogen werden, einzelne Regionen kontrastiv genauer zu untersuchen, da sich zwischen den einzelnen Regionen sehr große Unterschiede abbilden.
- Die Befragung von mehreren Akteursgruppen wäre sinnvoll.